

Karl – Heinz Strohmeyer
Dipl. Ing. (Forst)

Niederbörry 8
31860 Emmerthal
Tel. 05157 959 380
Mobil 0170 303 2337

E- mail: strohmeyer.waldlaeufer@web.de
Homepage: www.wachtelhund-waldlaeufer.de/

10.5.2021

Sehr geehrte Damen und Herren des erweiterten Vorstandes im VDW,

ich erlaube mir, abermals um Ihre geschätzte Aufmerksamkeit zu bitten.

Für mich stellt sich folgende Situation dar: Einerseits erfahre ich den Eindruck einer großen Erleichterung angesichts der Thematisierung der auch Ihnen von mir vorgebrachten Umstände, andererseits eine nicht verwunderliche Ablehnung. Zusätzlich gibt es einen erheblichen Anteil von Mitgliedern, dem sich ein solches Unterfangen nicht erschließt, was in der Natur eines Vereins wie dem des VDW begründet ist.

Nicht zuletzt von verantwortlicher Stelle besteht offenbar der Wunsch nach Entspannung, den ich gut verstehen kann. Allerdings zeichnet sich von der Seite der Profiteure ab, mich mit dem „Fluch des Boten“ zu belegen. Die Geschichte der Menschheit zeigt uns, dass es nicht unüblich ist, Reformbemühte zu ächten oder gar zu verfolgen. Vielleicht muss ich meine Thesen an eine Kirchentür nageln?

Deeskalation oder Entspannung kann man am besten vorantreiben, indem man seitens der Handelnden sich allgemeiner Gepflogenheiten bedient und sich nicht hart an der Grenze des Erlaubten bewegt.

Abermals fand Mitte März 2021 eine ausschließlich auf den Zwinger des Zuchtwarts der Landesgruppe Sachsen-Anhalts ausgerichtete Prüfung statt. Wir müssen uns vor Augen führen, was passieren würde, wenn eine solche Privilegierung, beispielhaft der Vereinsvorsitzende oder der Vereinszuchtwart, regelmäßig in Anspruch nehmen würde. Es gäbe bundesweit einen Aufschrei, verbunden nach der Forderung entsprechender Konsequenzen. Ich weise auch hier noch einmal darauf hin, dass es nach unserer PO für ein solches Prüfungs-Konstrukt eines Konsortiums von Entscheidungsträgern bedarf, was die Angelegenheit nicht durchsichtiger macht. Von den fortwährenden Verstößen gegen den § 7 (2) der PO abgesehen, kann man diesen Paragraphen mit gesundem Menschenverstand so fortschreiben, dass die Väter der PO es neben dem Verzicht auf mehrere Wurfgeschwister in einer Gruppe auch gerne gesehen hätten, wenn bei einer

umfangreichen Prüfung nicht die Hunde aus nur zwei Wüfeln *eines* Zwingers vorgestellt werden.

Ohne jeden Zynismus möchte ich respektvoll und anerkennend darauf hinweisen, dass offenbar vonseiten der Landesgruppe Sachsen-Anhalt einhellig und mit großer Offenheit die „maximalen“ Prüfungsbedingungen hinsichtlich der Arbeiten der dort vorgestellten Hunde auf der Hasenspur dargestellt werden. (s. auch <http://wachtelhund-sachsen-anhalt.de/jugendpruefungen-fruehjahr-2021/>). Die mitgelieferten Bilder verstärken den Eindruck wirklicher „Super-Bedingungen“, die man jedem Hundegespann nur wünschen kann. Wenn es mir auch gerne einmal polemisch unterstellt wird, schmälern in meinen Augen solche Umstände nicht die Leistungen der Hunde. Den Führern kann man von Herzen ausdrücklich gratulieren. Wir sollten aber bitte nicht vergessen, dass Hunde mit guter Nase diese unter schwierigen Bedingungen (Ackerfurche, Feldwege, Zäune, Gräben) besonders unter Beweis stellen können und müssen. Der Formel 1 Pilot zeigt seine Qualitäten auch eher in den kurvigen Segmenten einer Rennbahn als auf schnurgerader Piste. Wenn auch unsere PO unter § 25 (1) die differenzierte Betrachtung der Bedingungen bei der Spurarbeit ermöglicht, sind doch die bei der Nasenbeurteilung festgeschriebenen Längen der Spurarbeit am Ende hinderlich, einen Ausgleich zwischen „maximalen“ und „suboptimalen“ Bedingungen zu garantieren. Auch ist es vielerorts nicht zu gewährleisten, dass sich die Hunde dank moderner Technik (Wärmebildkamera) in Windeseile auf der warmen Hasenspur wiederfinden. Sind es hier womöglich wenige Augenblicke, können es dort viele Minuten werden, bis der Hund spurgerecht angesetzt werden kann. Wird es nicht Zeit, hierüber ernsthaft nachzudenken?

Während eine Vielzahl renommierter Zwinger im Dogbase bei den Nasenwerten sich nur mit Einzelexemplaren bei über „130“ bei den Nasenwerten aufhalten, schnellen einige wenige Zwinger auf über „150 in Serie“ hoch. Um welche Zwinger es sich handelt, sollte kein Rätsel mehr sein.

Aus meiner laienhaften Sicht war ich der Ansicht, dass sich der Blup- Wert im Dogbase bei partiell höheren Leistungen auf der Hasenspur von einem durchschnittlichen Wert „100“ langsam optisch erkennbar mit nach oben bewegen müsse. Ein langes Gespräch mit einer kompetenten und sehr freundlichen Ansprechpartnerin im TG-Verlag lehrte mich eines Besseren. Der Durchschnittswert „100“ wird fortwährend logarithmisch angepasst. Ich durfte mich der Erkenntnis hingeben, dass es die Angelegenheit des Zuchtvereins sein sollte, für eine zuchtrelevante Ausgewogenheit bei den Leistungsabrufen zu sorgen. Wir dürfen es also nicht dem Rechensystem anlasten, wenn es in der Darstellung im Dogbase unserer Hunde zu gravierenden Unterschieden kommt. Diese Unterschiede finden ihren Ursprung in den Prüfungsergebnissen vor dem Hintergrund der im Einzelfall stark voneinander abweichenden Bedingungen.

Ich fühle mich mit meiner Forderung bestätigt, dringend die betreffenden Zuchtauslese-Parameter bei der Hasenspur zu ändern.

Hinsichtlich der hohen Qualität an Serviceleistungen in der Landesgruppe S.A. ist es mir schleierhaft, warum auf der Wanderung in luftigen Höhen der Grat gesucht wird, um auf ihm zu flanieren. Hat man es nötig, ganze Prüfungen mit den Hunden nur eines Zwingers zu bestücken? Warum ist die Prüfungsberichterstattung 19.03-21.03.21 ungenau und führt dabei nicht aus, welche Gruppen an welchen Tagen in welchen Revieren angetreten sind? Wiederum ist der Züchter von teilnehmenden Hunden seines Zwingers, bzw. der Nachwuchs solcher Hunde, Prüfungsleiter, ohne dass offenbart wird, in welchen Revieren diese Hunde geführt werden. Über eine korrekte Berichterstattung würde offensichtlich, dass ein Hasenrevier in Gieboldehausen genutzt wurde, welches nicht, wie ausgeführt im *Westharz*, sondern im *niedersächsischen* Eichsfeld liegt. Hier hat ein *niedersächsischer* Züchter und Richter auf *niedersächsischem* Boden nicht ganz uneigennützig, wie man herauslesen kann und nicht das erste Mal für die Landesgruppe S.A. eine Prüfung etabliert. Warum wohl?? Laut PO ist das nicht regelwidrig, aber nebulös. Genau diese Undurchsichtigkeiten sorgen für Unruhe und Unmut. Im Dogbase ist beispielhaft nachzuvollziehen, wie ein Zwinger im laufenden Adoptionsverfahren von den Vorgaben seiner Mäzene profitiert. Die Werte schnellen hoch, wenn es auch auf anderem Gebiet noch an den genialen Serviceleistungen der Vorreiter fehlt.

Auf anderer Ebene sollte interessierten Mitgliedern dargelegt werden, ob es einem Zuchtwart einer Landesgruppe zusteht, einem Züchter seiner Landesgruppe Deckscheine für Hündinnen mit Zuchtzulassung zu verweigern. Auch der Komplex – *Zuchtwart einer Landesgruppe holt sich aus einer anderen Landesgruppe gegen den Rat des dort ansässigen Zuchtwartes einen Deckrüden, vorerst ohne Deckmarke und einer vorher zu erbringenden Blutprobe, alles bei hoher ED-Belastung des Deckrüden* – bedarf der Offenlegung. Die geschilderten Abläufe können durchaus im Bereich der Zulässigkeiten liegen, stellen sich aber ohne deutliche Wiedergabe anders dar. Auf keinen Fall darf der Eindruck entstehen, dass den Mitgliedern diese schwierigen Auflösungen vorenthalten werden sollen.

Allgemein ergibt sich der Tenor, dass es Aussagen des Vorstandes bedarf, in welche Richtung auch immer. Es wäre bedauerlich, wenn der Vorstand unseres Vereines die Deutlichkeit der Regelverstöße als ungenügend betrachten sollte und damit die erforderlichen Signale vermissen ließe.

Wie kann es in unserem Verein zu mehr Ausgewogenheit, Ruhe und Information kommen? Das Medium „Vereinszeitung“ in Form unserer DWZ ist naturgemäß zu schwerfällig. Ich schlage eine Plattform auf der Homepage unseres Vereines vor. Dort könnten Fragen und Diskussionsbeiträge erscheinen und für jeden abrufbar werden. Aus dem Vorstand bedarf es einer Moderation, erwartete Antworten könnten von Fachleuten (Prüfungswarte, Zuchtwarte, Tierärzte, Wissenschaftler, TG-Verlag) erbeten werden.

Bitte denken Sie über meinen Vorschlag nach. Es bedarf dringend anderer Umgangsformen mit den Mitgliedern: Zeitnah, offen und modern. Unser Verein hat ehemals bereits mit der Hinzuziehung der Zuchtwertschätzung einen wegweisenden Schritt eingeschlagen. Zeigen Sie sich auch jetzt wieder aufgeschlossen!

Vermutlich wissen sie es zu schätzen, dass ich:

- Meine Initiativen im Alleingang bewältige, keine „Bataillone aufstelle“ und damit
- zum Beispiel keine Unterschriftensammlung ins Leben rufe und in den letzten Tagen
- Anfragen der Jagdpresse ab- und an den Vorstand verwiesen habe.

Alles in allem kann sich keiner über eine fehlende Offenheit meinerseits beklagen.

Natürlich werde ich inzwischen angegriffen, allerdings ausnahmslos mit heruntergelassenem Visier, also anonym bzw. mit Pseudonym. Eine Groteske möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: So wurde ich gefragt, warum ich nicht viel früher moniert hätte, dass Forstbeamte züchten dürfen, sie würden ihre züchterische Tätigkeit ungerechterweise in ihre Dienstzeit verlegen können. Hier ging es um den Frust eines westfälischen Züchters (der als einziger seinen Namen nannte) bezüglich eines anderen, im Forsthaus ansässigen, hessischen Züchters.

Ohne jeden Zweifel gibt es in unserem Verein Mitglieder, die ein umfangreicheres Wissen und auch mehr Erfahrungen haben als meine Wenigkeit. Ich wünschte mir, dass diese Personen sich zu Wort melden. Die positiven Kontakte anderer mit mir sind häufig mit der Bitte nach Diskretion verbunden, der ich tunlichst nachkomme. Hat aber jeder Einzelne tatsächlich so viel zu verlieren?

Ich wünsche Ihnen baldige Impftermine, eine gute Gesundheit und viele Monate unkomplizierter, gesellschaftlicher Begegnungen!

Karl-Heinz Strohmeyer

P.S. Abgesehen von der Bitte, die aufgeführten Standpunkte in Ihrem Herzen zu bewegen, hätte ich in diesem Fall Verständnis, wenn Sie aufgrund der Komplexität der Thematik auf eine Antwort verzichten wollen.

